

SPIELEN JOH 1,1; 20,30F; 21,24F AUF DEN RAHMEN DES PENTATEUCH AN?

Dominik Markl

In seinen Arbeiten kämpft Georg Fischer konsequent für eine angemessene und eigenständige Wahrnehmung der alttestamentlichen Schriften in der christlichen Theologie.

Gleichzeitig bekennt er: „Die Fülle an Linien und Aspekten des Tanach bedarf einer bündelnden Perspektive, einer Linse, die dem darin enthaltenen Licht Konturen und Schärfe gibt. Für Christen ist die Gestalt Jesu jene Erfüllung, in der das Licht des AT am hellsten aufstrahlt“¹. Der folgende Beitrag – dem Lehrer und Mitbruder gewidmet – soll zwei Eckpunkte der „Linse“ des Johannesevangeliums, die vom Pentateuch her strahlendes Licht auf Jesus hin bündeln, transparent machen. Einer der beiden Strahlen reicht dabei durch das Deuteronomium vermittelt zurück bis zu den Zeichen des Exodus.

„Im Anfang“ nimmt Joh 1,1 auf Gen 1,1 und damit auf den Beginn der Tora Bezug. Doch auch die Abschlusstexte Joh 20,30f; 21,24f haben Ähnlichkeiten mit dem Ende des Pentateuchs Dtn 34,10-12. Um das Verhältnis der Rahmungen des Johannesevangeliums und des Pentateuchs zu profilieren (3.), bespreche ich zuerst die innerjohanneische Problematik von Joh 20,30f; 21,24f (1.) und deren Bezugnahme auf Dtn 34,10-12 (2.).

1. Joh 20,30f; 21,24f als Haupt- und Zweitschluss

Joh 20,30f wurde schon von Tertullian² und Augustinus³ trotz dem Kapitel 21 als Schlusstext angesehen. Inhaltlich gewinnt 20,30f seine Abschlussfunktion durch die Bündelung von – wegen Häufigkeit oder Prägnanz – für das Johannesevangelium typischen Lexemen und Wendungen⁴:

¹ G. FISCHER, *Wege in die Bibel*. Leitfaden zur Auslegung. Unter Mitarbeit von Boris Repschinski und Andreas Vonach. Stuttgart 2000, 166.

² TERTULLIAN, *Adversus Praxean* 25,4. A. Kroymam - E. Evans (Hg.) (CC.SL 2). Tournhout 1954, 1196: „Ipsa quoque clausula euangelii propter quid consignat haec scripta, nisi *ut credatis* (inquit) *Jesum Christum filium Dei?* Igitur quaecumque ex his putaueris ad demonstrationem eiusdem Patri et Filii proficere tibi posse, adversus definitivam euangelii sententiam niteris.“

³ A. AUGUSTINUS, *In Iohannis Evangelium Tractatus CXXIV* (CC.SL 36). R. Willems (Hg.). Tournhout 1954, 668: „Hoc capitulum uelut libri huius indicat finem“.

⁴ U. SCHNELLE, *Antidoketische Christologie im Johannesevangelium*. Eine Untersuchung zur Stellung des vierten Evangeliums in der johanneischen Schule (FRLANT 144). Göttin-

	LEXEM	GESAMT		WENDUNG	GESAMT
(a)	σημείον	17mal ⁵	(b)	σημείον + ποιέω	14mal ⁶
			(c)	σημείον + πιστεύω	7mal ⁷
(d)	ἵνα	145mal	(e)	ταῦτα + Verb der Äußerung + ἵνα	8mal ⁸
			(f)	ἵνα + πιστεύω (finit)	11mal ⁹
			(g)	ἵνα + ζωῆ (als finalisiertes Gut)	7mal ¹⁰
			(h)	ἵνα ... ἵνα...	7mal ¹¹
(i)	πιστεύω	98mal	(j)	πιστεύω → ζωὴν ἔχω	7mal ¹²
			(k)	πιστεύω ὅτι	13mal ¹³
(l)	χριστός	18mal	(m)	Ἰησοῦς + χριστός	3mal ¹⁴
(n)	υἱός	45mal	(o)	υἱός τοῦ θεοῦ	9mal ¹⁵
(p)	ζωῆ	36mal	(q)	ζωῆ + ἔχω	12mal ¹⁶
(r)	ὄνομα	25mal	(s)	ἐν + ὄνομα	14mal ¹⁷

Die Referenz auf den Gesamttext (ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ), die doppelte Finalisierung in Joh 20,31¹⁸ und die rhetorische Ausgestaltung¹⁹ verstärken die Schlusswirkung. Das Kapitel 21 nimmt keine der Spracheigentümlichkeiten und Theo-

gen 1987, 153f erwähnt auch πολὺς, μέν... δέ, οὖν, (ἐνώπιον), μαθητής, γράφειν, βιβλίον, γράφειν + ἵνα (1Joh 1,4; 2,1; 5,13).

⁵ Joh 2,11.18.23; 3,2; 4,48.54; 6,2.14.26.30; 7,31; 9,16; 10,41; 11,47; 12,18.37; 20,30.

⁶ Joh 2,11.23; 3,2; 4,54; 6,2.14.30; 7,31; 9,16; 10,41; 11,47; 12,18.37; 20,30.

⁷ Joh 2,11.23; 4,48; 6,30; 7,31; 12,37; 20,30-31.

⁸ Joh 5,34; 15,11.17; 16,1.4.33; 17,13; 20,31.

⁹ Joh 1,7; 6,29.30; 9,36; 11,15.42; 13,19; 14,29; 17,21; 19,35; 20,31.

¹⁰ Joh 3,14.15.16; 5,40; 6,40; 10,10; 17,2; 20,31.

¹¹ Joh 1,7; 13,34; 15,16; 17,24; 20,31(2mal); 17,20.21.22.23(3mal).

¹² Joh 3,15.16.36; 5,24; 6,40.47; 20,31.

¹³ Im Sinn von „glauben, dass“ (also ohne Joh 11,15; 12,39): Joh 6,69; 8,24; 9,18 (nur hier nicht vom Glauben an Jesus); 11,27.42; 13,19; 14,10.11; 16,27.30; 17,8.21; 20,31.

¹⁴ Joh 1,17; 17,3; 20,31.

¹⁵ Joh 1,34.49; 3,18; 5,25; 10,36; 11,4.27; 19,7; 20,31.

¹⁶ Joh 3,36; 5,24.39-40; 6,40.47.53-54; 10,10; 20,31.

¹⁷ Joh 5,43(2mal); 10,25; 12,13; 14,13-14.26; 15,16; 16,23-24.26; 17,11-12; 20,31.

¹⁸ Der Gegenstand der Finalisierungen (ταῦτα) kann sich einerseits auf die Zeichen von v30 beziehen (unter denen die nachösterlichen Selbsterweise Joh 20,19-23.26-29 zu verstehen sind), andererseits auch auf „das Geschriebene (γεγραμμένα) in diesem Buch“.

¹⁹ T. SÖDING, Die Schrift als Medium des Glaubens. Zur hermeneutischen Bedeutung von Joh 20,30f. In: K. Backhaus - F. Untergaßmair (Hg.), *Schrift und Tradition*. FS J. Ernst. Paderborn 1996, 343-371. 349-351.

logumena aus Joh 20,30f wieder auf und beansprucht insofern nicht, die hier zu Ende geführten Linien wesentlich weiter zu entwickeln²⁰.

Joh 21,24-25 wirkt seinerseits als Buchschluss durch Thematisierung der autoritativen Figur des „Jüngers, der dies bezeugt“ und durch überschwängliche Rhetorik²¹, besonders aber mittels der Bezugnahme auf zwei Abschlusstexte des Johannesevangeliums: 21,24 erfüllt und bestätigt 19,35, während 21,25 die Negativaussage von 20,30 in eine irrealer Konditionalkonstruktion umformuliert:

19,35	<p>καὶ ὁ ἑωρακῶς μεμαρτύρηκεν</p> <p>καὶ ἀληθινὴ αὐτοῦ ἐστὶν ἡ μαρτυρία</p> <p>καὶ ἐκεῖνος οἶδεν ὅτι ἀληθῆ λέγει</p> <p>ἵνα καὶ ὑμεῖς πιστεύ(σ)ητε</p>	21,24	<p>Οὗτός ἐστιν ὁ μαθητὴς ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων</p> <p>καὶ ὁ γράψας ταῦτα</p> <p>καὶ οἶδαμεν ὅτι ἀληθῆς αὐτοῦ ἡ μαρτυρία ἐστὶν</p>
20,30	<p>Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα σημεία</p> <p>ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς</p> <p>ἃ οὐκ ἔστιν γεγραμμένα ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ</p>	21,25	<p>Ἔστιν δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ</p> <p>ἃ ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς</p> <p>ἃτινα ἐὰν γράφηται καθ' ἕν</p>

Sowohl Joh 20,31, als auch 21,25 weisen in ihren letzten Worten Verbindungen zum Prolog 1,1-18 auf: Die beiden Finalsätze in 20,31 setzen sich aus Motiven zusammen, die alle in 1,4.7.12.17 eingeführt werden, wobei ζωῆ ausschließlich in 1,4 und 20,31 durch die Erzählstimme verwendet ist²². Ähnlich verhält es sich mit κόσμος, das einzig in 1,9-10; 13,1; 21,25 nicht in direkter Rede steht²³. Die beiden Bezüge korrespondieren inhaltlich, insofern 20,31 die intensive Dimen-

²⁰ Dennoch lassen der scharf abgrenzende Anschluss μετὰ ταῦτα (Joh 21,1) einerseits und der inhaltliche Bezug zwischen der Erzählung der Erscheinung Jesu in Joh 21 und den σημεία von Joh 20 andererseits Joh 20,30-31 auch als Übergangstext lesen. So schon AUGUSTINUS, *In Iohannis*, 668: „Ad hoc itaque commendandum ualere arbitror, quod tamquam finis interpositus est libri, quod esset etiam secuturae narrationis quasi proaemium [...]“.

²¹ Verdichtend wirken die Kommunikationsentwicklung mit dem Sprecherwechsel von 3. Pers. Sg. über 1. Pers. Pl. zu 1. Pers. Sg. sowie die hyperbolische Vorstellung von der Büchermenge, die den Kosmos sprengt. Darüber hinaus siehe W. J. BITTNER, *Jesu Zeichen im Johannesevangelium* (WUNT 26). Tübingen 1987, 200-205.

²² „Leben“ begegnet sonst nur in der direkten Rede Jesu (32mal) und Petri (6,68).

²³ Von „Welt“ spricht Jesus 66mal, 6mal andere Personen (Joh 1,29; 4,42; 6,14; 7,4; 11,27; 12,19).

sion Jesu Christi als Leben für die Glaubenden, Joh 21,25 die extensive Seite seiner Unfassbarkeit für die Welt²⁴ aus dem Prolog rahmend aufgreift.

Auf synchroner Ebene bilden daher beide Texte sinnvolle Buchschlüsse, wobei 20,30f auf Grund seines inhaltlichen und hermeneutischen²⁵ Gewichtes als Hauptschluss, Joh 20,24f wegen seiner Abhängigkeit von 19,35 und 20,30 als Zweitabschluss zu werten ist²⁶. Beide Texte zeigen Verbindungen zum Abschluss des Pentateuch Dtn 34,10-12.

2. Joh 20,30f und 21,24f in sublimer Referenz auf Dtn 34,10-12

Joh 20,30 weist Parallelen mit Dtn 34,10-12 auf: In beiden Texten spricht die Erzählstimme am Ende eines biographisch konzipierten Narratives dem Protagonisten (Mose bzw. Jesus) zu, er habe vor einer Gruppe von Zeugen („ganz Israel“ bzw. „seine Jünger“) viele Zeichen getan. In Abhängigkeit von Joh 20,30 (siehe oben) formuliert 21,25 vergleichbar:

MT Dtn 34,11-12	LXX Dtn 34,11-12	JOH 20,30A	JOH 21,25AB
לכל־הָאֲתוֹת... ...לְכָל־הָאֲתוֹת...	ἐν πᾶσιν τοῖς σημείοις...	Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα σημεῖα	Ἔστιν δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ
אשר עשה משה	ἃ ἐποίησεν Μωσῆς	ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς	ἃ ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς...
לעֵינֵי כָל־יִשְׂרָאֵל	ἕναντι παντὸς Ἰσραὴλ	ἐνώπιον τῶν μαθητῶν αὐτοῦ...	

Wie sind diese Ähnlichkeiten zu deuten? Auf einer sehr allgemeinen Ebene handelt es sich in beiden Fällen um eine „Logik der Autorität“, die den (für soziale

²⁴ Dafür zeugt auch, dass dem Griechischen auch die übertragene Bedeutung von χωρέω als intellektuelles Erfassen geläufig ist (Mt 19,11f, weitere Beispiele bei W. BAUER, *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*, K. und B. Aland (Hg.). Berlin ⁶1988, 1774). L. CARDEL-LINO, Chi rifiuta la parola di Dio non la comprenderebbe neppure se fossero scritte tutte le conversioni (Gv 21, 25). In: *RivBib* 45,4 (1997) 437: „La parola di Dio non può essere contenuta in libri, perché l’universo non potrebbe contenerli e comunque il mondo che la rifiuta non li comprenderebbe.“

²⁵ Die Referenz auf den eigenen Text – „dies aber ist / diese aber sind geschrieben“ – und dessen doppelte Finalisierung – „damit ihr glaubt [...] und damit ihr als Glaubende Leben habt“ – weisen eine innere hermeneutische Perspektive ins Evangelium. Dieses soll auf Glaube und Leben hin gelesen werden.

²⁶ Die diachrone Einordnung von Joh 21 ist für unsere Fragestellung nicht entscheidend, da sich die im Folgenden besprochenen intertextuellen Verbindungen an beiden Abschlüssen aufzeigen lassen und infolgedessen von jedem der möglichen Autoren oder Redaktoren im Blick behalten wurden.

Identifikation und Normativität bedeutsamen) Protagonisten zum Textschluss durch dessen Taten legitimiert²⁷. Darüber hinaus aber legt sich nahe, dass Joh 20,30 bewusst auf Dtn 34,10-12 anspielt²⁸: Das zur Zeit der neutestamentlichen Textentstehung theologisch und normativ stark wirksame Deuteronomium (Kommunikativität)²⁹ kündigt in 18,15-22 das Erstehen eines Propheten wie Mose an und unterstreicht die Wichtigkeit seiner Erkennung³⁰. Dtn 34,10-12 erklärt diesen angekündigten Propheten – zuletzt mit besonderer Rücksicht auf dessen Tun von Zeichen – zum Abschluss des Pentateuchs als „nicht noch einmal“ aufgetreten³¹. Da das Johannesevangelium mit anderen neutestamentlichen Schriften³² die Überzeugung teilt, dass sich durch Jesus die Ankündigung von Dtn 18,15-22 erfüllt³³,

²⁷ Einen außerbiblischen Vergleichstext bildet etwa der Codex Hammurabi: Im Epilog mahnt der König zur Bewahrung seiner Gesetzesbestimmungen mit Hinweis auf seine eigenen Machttaten. J. H. TIGAY, *Deuteronomy* (JPS Torah Commentary). Philadelphia-Jerusalem 1996, 339. Zum Text siehe G. R. DRIVER - J. C. MILES, *The Babylonian Laws* (Vol. II). Transliterated Text, Translation, Philological Notes, Glossary. Oxford 1955, 94-107.

²⁸ In Klammern setze ich jeweils die entsprechenden Kriterien für autorenintendierte Einzeltextreferenz nach M. PFISTER, *Konzepte der Intertextualität*. In: U. Broich - M. Pfister (Hg.), *Intertextualität*. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 35). Tübingen 1985, 26-30.

²⁹ Die Rezeption des Deuteronomiums im NT wurde noch nicht umfassend untersucht. Vgl. aber E. P. SANDERS, *Law in Judaism of the NT Period*. In: *The Anchor Bible Dictionary* 4 (1992) 262-263.

³⁰ J. P. MIRANDA, *Der Vater, der mich gesandt hat*. Religionsgeschichtliche Untersuchungen zu den Johanneischen Sendungsformeln. Zugleich ein Beitrag zur Johanneischen Christologie und Ekklesiologie (EHS.T 7). Bern-Frankfurt a. M. 1972, 372: „Aus Apg 3,22; 7,37, Joh 6,14; 7,40, 4QTest 5-7 und aus einigen samaritanischen Stellen [...] geht hervor, dass die spätjüdische Heilserwartung Dt 18,15.18 eschatologisch-messianisch verstanden hat.“ Selbstverständlich bestand daneben eine Vielzahl anderer Messiasvorstellungen. Vgl. einführend H.-J. FABRY - K. SCHOLTISSEK, *Der Messias*. Perspektiven des Alten und Neuen Testaments (NEB.Themen 5). Würzburg 2002, 26-54.

³¹ Dtn 34,10 referiert bewusst auf 18,15.18 (כ + קום + נביא verbindet die Stellen exklusiv), widerspricht diesen Stellen aber nicht: Nicht die Möglichkeit des zukünftigen Kommens eines Propheten wie Mose wird negiert, sondern das aus der Perspektive der Erzählzeit perfektische Kommen: לא + Afformativkonjugation + עור bedeutet, dass ein Sachverhalt nicht noch einmal geschehen ist, auch zur Betonung seiner Besonderheit (vgl. 1Kön 10,10).

³² Zu Apg 3,23 vgl. z.B. C. M. MARTINI, *L'esclusione dalla comunità del popolo di Dio e il nuovo Israele secondo Atti 3,23*. In: C. M. Martini, *La parola di Dio alle origini della chiesa* (AnBib 93). Rom 1980, 239-258.

³³ Die Frage nach „dem Propheten“ stellen schon Joh 1,21.25, um sie hinsichtlich Johannes des Täufers negativ zu beantworten. Jesus scheint in Joh 5,46 Dtn 18,15.18 auf sich selbst zu beziehen. Er wird auch durch Fremdbekennnisse als „der“ (Joh 6,14; 7,40) bzw. „ein Prophet“ (Joh 4,19; 9,17) bestätigt. Unter kanonischer Rücksicht kann Jesus in der Konzeption der Evangelien (besonders Markus und Johannes) auch deshalb als Nachfolger Mose verstanden werden, weil Jesus vom transjordanischen Gebiet ausgeht. Siehe dazu N. LOHFINK, *Der Tod am Grenzfluß*. Moses unvollendeter Auftrag und die Konturen der

nimmt es in seinem Hauptschluss Joh 20,30f (und über diesen indirekt auch im Zweitschluss 21,24f – Strukturalität) auf Dtn 34,11f Bezug, indem es Jesus „wie Mose“ (כְּמֹשֶׁה) als einen darstellt, der viele Zeichen getan hat. So erscheint das „nicht noch einmal“ aus Dtn 34,10 als für die Adressaten des Johannesevangeliums nicht mehr aktuell, weshalb die Anspielung auch in spannungsreiche Auseinandersetzung mit dem Referenztext tritt (Dialogizität).

Im Detail gibt Joh 20,30 עָשָׂה wie LXX mit ἐποίησεν wieder, לְעֵינַי wörtlicher als LXX mit ἐνώπιον³⁴ und fängt mittels der Klammer des zentralen Theologumenons „Zeichen“ und dem Motiv der Zeugenschaft der (historischen und implizit aktuellen) Adressatengruppe die breitere Formulierung von Dtn 34,11-12 in ihren wesentlichen Elementen ein.

Trotz der gewichtigen Verbindungen bleibt die Anspielung subtil³⁵ – in typischer Weise für den Schriftgebrauch des Johannesevangeliums³⁶. Sie macht aber nicht zuletzt verständlich, warum das Johannesevangelium in seinem Hauptschluss solchen Wert auf die Zeichen Jesu legt³⁷.

Bibel. In: N. Lohfink (Hg.), *Im Schatten deiner Flügel*. Große Bibeltexte neu erschlossen. Freiburg i. Br. 1999, 25.

³⁴ Durch die Verbindung von ὡψ (Auge, Antlitz) mit der Präposition ἐν ermöglicht ἐνώπιον die nächste griechische Wiedergabe der hebräischen Wendung לְעֵינַי, „den Augen“. Allgemein gilt, dass das Johannesevangelium sowohl MT als auch LXX kennt und von beiden Gebrauch macht: A. H. FRANKE, *Das alte Testament bei Johannes*. Ein Beitrag zur Erklärung und Beurteilung der johanneischen Schriften. Göttingen 1885, 282-293; M. J. J. MENKEN, *Old Testament quotations in the Fourth Gospel*. Studies in Textual Form. Kampen 1996, 205: „The evangelist’s use of the LXX does not exclude an occasional recourse to the Hebrew text.”

³⁵ Gründe dafür sind die geringe sprachliche Selektivität der Bezugnahme (allgemein gebräuchliche Worte im Referenztext), die Aktualisierung (Jesus statt Mose, die Jünger statt Israel) sowie der neue Kontext.

³⁶ J. FREY, „Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat ...“. Zur frühjüdischen Deutung der „ehernen Schlange“ und ihrer christologischen Rezeption in Joh 3,14f. In: M. Hengel - H. Löhr (Hg.), *Schriftauslegung in der Antike und im Urchristentum* (WUNT 73) 153-205. Die feine Anspielungstechnik „setzt auch für seine intendierten Leser [...] eine bemerkenswerte Kenntnis der Schriften voraus“ (204).

³⁷ M. DIBELIUS, *Die Formgeschichte des Evangeliums*. Tübingen ⁶1971, 37, meint „dass der Autor des Johannes-Evangeliums seinem Werke einen Schluss gegeben hat (20,30 f.), der eigentlich zu einem Buch anderer Gattung passen würde, einer Sammlung von ‚Zeichen‘ Jesu, wie sie die Synoptiker darstellen.“ Zu ähnlichen Positionen vgl. H.-C. KAMMLER, *Die „Zeichen“ des Auferstandenen*. Überlegungen zur Exegese von Joh 20,30+31. In: *Johannesstudien* (WUNT 88). Tübingen 1996, 191-211: Er nennt unter anderen J. BECKER, *Das Evangelium nach Johannes II: Kapitel 11-21* (ÖTK 4/2). Gütersloh-Würzburg ³1991, 756; S. SCHULZ, *Das Evangelium nach Johannes* (NTD 4). Göttingen ⁵1987, 28; J. GNILKA, *Johannesevangelium* (NEB 4). Stuttgart ²1985, 155f, wo der Abschluss Joh 20,30 aufgrund der übermäßigen Betonung der Zeichen als befremdlich empfunden wird.

Stützend zu den bisherigen Beobachtungen kommt, dass die anschließenden Formulierungen Joh 20,30b.31 zusätzlich deutliche Bezüge zum Deuteronomium aufweisen: Die Referenz auf den je selben Text „geschrieben in diesem Buch“ (20,30b) erscheint im Alten Testament nur in Dtn 28,58.61; 29.19.20.26; 30,10³⁸ und (von dort abgeleitet) in Jer 25,13, im Neuen Testament einzig in Offb 22,18. 19, wobei v18 gewiss auf Dtn 28 referiert. Die Finalbestimmung „schreiben, damit“ (20,31a) tritt im Tanach als לִמְעַן + כָּטַב nur in Dtn 11,20f; 27,3; 31,19 (rein technisch verwendet auch in Hab 2,2 zu finden) auf. Auch die zweite Begründung „damit ihr Leben habt“ (20,31c) findet im Tanach als לִמְעַן + חַיִּים/חַיָּה die höchste Dichte im Deuteronomium³⁹. Hier stimmt das Johannesevangelium in die Sinnspitze der letzten großen Moserede Dtn 29f ein: Die gewichtigste und grundlegende Intention des religiösen Normativs ist das Leben der Angesprochenen (30, 6.9)⁴⁰. Jesu äußere Legitimierung durch Zeichen zielt auf die glaubende Erfahrung seiner Person als Lebensraum⁴¹ „in seinem Namen“⁴².

³⁸ Die Formulierung begegnet auch in Jos 1,8; 2Kön 22,13; 23,3.21; 2Chr 34,21.31 mit Referenz auf das mosaische Gesetz.

³⁹ In allgemein paränetischem Zusammenhang Dtn 4,1; 5,33; 8,1; 16,20; 30,6.19; Am 5,14; vgl. sonst Gen 12,13; 50,20; Jer 35,7.

⁴⁰ M. WEINFELD, *Deuteronomy and the Deuteronomistic School*. Oxford 1972, 307-319, spricht von „doctrine of reward“, die sich nach seiner Vermutung aus der Weisheitsliteratur herleitet. „Leben“ begegnet im Pentateuch als eigenständiges Theologumenon nur in Dtn 30,6.15.19(2mal); 31,47 (bildhaft in Gen 2,9; 3,22.24).

⁴¹ Schon 20,22 akzentuierte Jesus als Geber neuen Lebens. Siehe dazu M. HASITSCHKA, *Befreiung von Sünde nach dem Johannesevangelium*. Eine bibeltheologische Untersuchung (IThS 27). Innsbruck-Wien 1989, 385-386. Die Anspielung auf Gen 2,7 ist möglicherweise durch die Targumim beeinflusst: M. WOJCIECHOWSKI, Le Don de l'Esprit Saint dans Jean 20. 22 selon Tg. Gn. 2. 7. In: *NTS* 33 (1987) 289-292 und T. R. HATINA, John 20,22 in its eschatological Context: Promise or Fulfilment? In: *Bib* 74 (1993) 217-218. Für unseren Zusammenhang ist von Interesse, dass auch hier die Anspielung nur mittels einer prägnanten Verbalform (ἐνεφύσησεν) subtil erzielt wird. Anders als in 20,30 ist die Selektivität der intertextuellen Referenz hoch, die Strukturalität dagegen gering.

⁴² Auch hinsichtlich der Namenstheologie („in seinem Namen“ 20,31) schöpft das Johannesevangelium aus deuteronomisch-deuteronomistischer Tradition: M. KELLER, *Untersuchungen zur deuteronomisch-deuteronomistischen Namenstheologie* (BBB 105). Weinheim 1996, 170: „Dtn/dtr *schem*-Theologie ist der Versuch, sich in tempelloser Zeit mittels des *schem* Jahwes der Präsenz des Gottes Israels zu versichern.“ Johannes entwirft mit seiner Namenstheologie die immanente Transparenz Gottes in Jesus: F. G. UNTERGASS-MAIR, *Im Namen Jesu*. Der Namensbegriff im Johannesevangelium. Eine exegetisch-religionsgeschichtliche Studie zu den johanneischen Namensaussagen (FZB 13). Stuttgart 1974, 181: „Im ὄνομα des Sohnes wird [...] das ὄνομα des Vaters transparent.“

3. Zum Verhältnis der Rahmungen des Johannesevangeliums und des Pentateuchs

Die Anspielung von Joh 1,1 auf Gen 1,1 hat mit jener von Joh 20,30 auf Dtn 34,10-12 gemeinsam, dass sie ihre assoziative Kraft weniger durch sprachliche Selektivität, als durch hohe Kommunikativität und Strukturalität⁴³ gewinnt. Theologisch brisante Dialogizität kommt der Bezugnahme am Beginn zu, insofern der Johannesprolog den einzigartigen Zeitraum (בראשית)⁴⁴ bzw. das Geschehen der Schöpfung ausdeutet (v. a. 1,3.10) und so beansprucht, selbst ein theologischer Basistext mit dem Gewicht des Schöpfungsberichtes zu sein⁴⁵. Die Ähnlichkeit der Bezugnahmen – insbesondere hinsichtlich ihrer korrespondierenden Strukturalität – wirft die Frage nach einer möglichen bewussten gegenseitigen Zuordnung auf. Mehreres spricht dafür, dass das Johannesevangelium in seinem Rahmen auf jenen des Pentateuchs⁴⁶ anspielt: Die Abschlüsse des Johannesevangeliums weisen in ihrer jeweiligen christologischen Funktion Bezüge zum Prolog auf (s. o.) und scheinen insofern mit Rücksicht auf literarische und theologische Rahmung hin komponiert zu sein. Zu dem zeigen sich im Evangelientext weitere konzeptionelle

⁴³ Dem strukturellen Aspekt kommt besondere Intensität zu, insofern die Worte „im Anfang“ am Textbeginn stehen und so auch auf semantischer Ebene mit ihrer textstrukturellen Stellung korrespondieren. J. GNILKA, *Theologie des Neuen Testaments* (HThK.S 5). Freiburg i. Br. 1994, 236: „Die Eröffnungsbemerkung „im Anfang“ lehnt sich an Gen 1,1 an, ist also als Buchbeginn vorgeprägt und bezieht sich wie Gen 1,1 auf den Zeitpunkt der Schöpfung, der die Zeit entstehen läßt.“

⁴⁴ ראשית bedeutet im Allgemeinen räumlich und zeitlich Erstes, konnotiert aber auch im wertenden Sinn „Hervorragendes“. Ähnliches gilt für ἀρχή. G. DELLING, „ἀρχω“. In: *ThWNT* 1 (1990) 476-488, 477: „ἀρχή meint stets einen Primat, sei es der Zeit: *Anfang, principium*, sei es des Ranges: *Macht, Reich, Amt*.“ Anstelle gleich auf das Schöpfungshandeln Gottes einzugehen (Gen 1,1 בראשית), faltet Joh 1,1f mittels des viermaligen ἦν jenen Anfangszustand im Hinblick auf die Beziehung von Gott und λόγος aus.

⁴⁵ Vgl. darüber hinaus den Vorschlag von A. WUCHERPFENNIG, Tora und Evangelium. Beobachtungen zum Johannesprolog. In: *StZ* 128 (2003) 487-490, den Johannesprolog als „neu erzählte Tora“ zu deuten.

⁴⁶ Von einem „Pentateuchrahmen“ zwischen Gen 1,1 und Dtn 34,10-12 kann aus literarischer Rücksicht insofern gesprochen werden, als Gen 1,1 als Beginn eines genealogischen, narrativen Zeitgerüsts der Möglichkeit nach einen sehr weiten Erzählbogen eröffnet und Dtn 34,10-12 die Hauptgenealogien des Pentateuch (Urgeschichte, Vätergeschichte und Exodus als ethnische und konstitutionelle Formation des Volkes) mit einem Rückblick auf die Mosegestalt (Ex-Dtn) beschließt. S. D. CARR, Βίβλος γενέσεως Revisited: A Synchronic Analysis of Patterns in Genesis as Part of the Torah (zwei Teile). In: *ZAW* 110 (1998) 159-172. 327-347 und S. D. CARR, Genesis in Relation to the Moses Story. Diachronic and Synchronic Perspectives. In: A. Wénin (Hg.), *Studies in the Book of Genesis*. Literature, Redaction and History (BETHL 155). Leuven 2001, 273-295. Aus der Rezipientenperspektive des Evangelisten stellt der Pentateuch in seiner kanonischen Endgestalt selbstverständlich eine große Einheit dar.

tionelle Anklänge an den Pentateuch wie der große Umfang der Vermächtnisreden Joh 14-17⁴⁷ oder die Darstellung Jesu als Lehrer nach dem Vorbild Moses⁴⁸.

Sollte das Johannesevangelium in seinem Rahmen tatsächlich auf jenen des Pentateuchs anspielen, hätte dies gewichtige hermeneutische Konsequenzen, was seinen theologischen Anspruch und die Weise seines Schriftgebrauchs anbelangt: In neuer Weise müsste gelten, dass dieses Evangelium „einen geradezu ‚kanonischen‘ Anspruch“ erhebt⁴⁹ und seine „christologische Inanspruchnahme der Schrift [...] auf dem hermeneutischen Fundamentalsatz [basiert], dass die Schriften als Ganze von Christus zeugen (5,39)“⁵⁰. Wesentlich verstärkt sich auch der

⁴⁷ M. WINTER, *Die Vermächtnisrede Jesu und die Abschiedsworte der Väter*. Gattungsgeschichtliche Untersuchung der Vermächtnisrede im Blick auf Joh 13-17 (FRLANT 161). Göttingen 1992, 322: Es „lässt sich bei Joh neben den traditionellen drei Hauptteilen des Redekorpus (Rückschau auf die Vergangenheit, Paränese, Zukunftsansage) auch die seit Dtn dominierende zweifache Intention (Ermahnung und Ermutigung) nachweisen.“ Zur deuteronomischen Bundestheologie in Joh 14,15-24 siehe J. BEUTLER, *Habt keine Angst*. Die erste johanneische Abschiedsrede (Joh 14) (SBS 116). Stuttgart 1984, 55-62.

⁴⁸ J. SCHONEVELD, *Torah in the Flesh. A new Reading of the Prologue of the Gospel of John as a Contribution to a Christology without Anti-Judaism*. In: *Immanuel* 24/25 (1990) 85: „The Johannine Jesus is indeed first and foremost the great Teacher.“ Zu weiteren Anspielungen auf den Pentateuch S. KREUZER, „Wo ich hingehe, dahin könnt ihr nicht kommen“. Joh 7,34; 8,21; 13, 33 als Teil der Mose typologie im Johannesevangelium. In: W. Pratscher - G. Sauer (Hg.), *Die Kirche als historische und eschatologische Größe*. FS K. Niedermüller. Frankfurt a. M. 1994, 63-76; M.-É. BOISMARD, *Moïse ou Jésus*. Essai de christologie johannique (BETHL 84). Leuven 1988. Eine Zusammenstellung bietet G. REIM, *Studien zum alttestamentlichen Hintergrund des Johannesevangeliums* (MSSNTS 22). Cambridge 1974, 98-109. Zu Mose im Johannesevangelium siehe auch S. HARSTINE, *Moses as a character in the fourth gospel. A study of ancient reading techniques* (JSNT.SS 229). Sheffield 2002, 40-71; É. COTHENET, *L'arrière-plan vétéro-testamentaire du IVe évangile*. In: A. Marchadour (Hg.), *Origine et postérité de l'Évangile de Jean* (LeDiv 143). Paris 1990, 43-69. 56-60; A. LINDEMANN, *Mose und Jesus Christus. Zum Verständnis des Gesetzes im Johannesevangelium*. In: U. Mell - U. Müller (Hg.), *Das Urchristentum in seiner literarischen Geschichte* (BZNW 100). FS J. Becker. Berlin 1999, 309-334; B. KLAPPERT, „Mose hat von mir geschrieben.“ Leitlinien einer Christologie im Kontext des Judentums. Joh 5,39-47. In: E. Blum (Hg.), *Die hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte*. FS R. Rendtorff. Neukirchen-Vluyn 1990, 619-640 [= B. KLAPPERT, *Miterben der Verheißung*. Beiträge zum jüdisch-christlichen Dialog (NBST 25). Neukirchen-Vluyn 2000, 183-202. 196-200].

⁴⁹ SÖDING, *Schrift*, 344 zu Joh 20,30f. Im Zusammenhang mit dem kanonischen Anspruch des Johannesevangeliums wäre auch die Frage nach seiner Funktion als neues Gründungsdokument einer Gemeinschaft zu verfolgen. Zu einer möglichen kanonisch-editorialen Funktion von Joh 21,25 siehe D. TROBISCH, *Die Endredaktion des Neuen Testaments*. Eine Untersuchung zur Entstehung der christlichen Bibel (NTOA 31). Freiburg i. Br. 1996, 149-154.

⁵⁰ FREY, *Mose*, 204. 205: „Die Schriftbenutzung durch Anspielungen und subtile Andeutungen im 4. Evangelium ist wesentlich breiter und tiefergehend, als die expliziten Zitate und punktuellen Bezugnahmen vermuten lassen. [...] Auch wenn man die übrigen eindeutigen

Eindruck, dass Jesus nach dem Johannesevangelium „in seinem messianischen Anspruch nicht verstehbar [ist] [...] ohne Mose“⁵¹. Theologisch scheint die Bezugnahme auf den gesamten Pentateuch durch Anspielung auf dessen Rahmen vertieft darzustellen, wie sich in Jesus dem Christus durch Schöpfung (Gen 1 vgl. Joh 1) und Zeichen (Dtn 34,10-12 vgl. Joh 20,30f) – gleichsam wie in der Tora (Dtn 30,6.19 vgl. Joh 20,31) – die eine göttliche Gabe des Lebens bündelt: „damit ihr Leben habt in seinem Namen.“

Verweise, die Rückbezüge auf Gestalten und Leitmotive des Alten Testaments hinzuzieht, treten nur einzelne Elemente eines dichten Geflechts von Beziehungen zutage, eines Sinnkosmos, dessen wesentliche Elemente der Schrift entstammen und dem alles beherrschenden Christuszeugnis des Evangelisten bzw. der Selbstoffenbarung des johanneischen Christus zugeordnet sind.“ Auch hinsichtlich des Johannesevangeliums muss mit K. MÜLLER, *Das Judentum in der religionsgeschichtlichen Arbeit am Neuen Testament* (JudUm 6). Frankfurt a. M. 1983, 196 festgehalten werden, dass „das Urchristentum in seiner alles entscheidenden Anfangsstrecke ohne Alternative auf die alttestamentlichen Überlieferungen sowie auf die frühjüdischen Anstrengungen zu deren zeitgenössischer Integration angewiesen [ist], um überhaupt die Bedeutsamkeit Jesu von Nazaret verstehen und aussagen zu können. Jeder spätere und künftige christliche Glaube bleibt seitdem unverbrüchlich dem verbunden, was zunächst ausschließlich im jüdischen Verstehenshorizont über Jesus als dem Christus gesagt werden konnte.“

⁵¹ M. HASITSCHKA, *Die Führer Israels: Mose, Josua und die Richter*. In: M. Öhler (Hg.), *Alttestamentliche Gestalten im Neuen Testament*. Beiträge zur Biblischen Theologie. Darmstadt 1999, 123.

Literaturverzeichnis

- A. AUGUSTINUS, *In Iohannis Evangelium Tractatus CXXIV* (CC.SL 36). R. Willems (Hg.). Tournhout 1954.
- W. BAUER, *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*. K. und B. Aland (Hg.). Berlin ⁶1988.
- J. BECKER, *Das Evangelium nach Johannes II: Kapitel 11-21* (ÖTK 4/2). Gütersloh-Würzburg ³1991.
- J. BEUTLER, *Habt keine Angst*. Die erste johanneische Abschiedsrede (Joh 14) (SBS 116). Stuttgart 1984.
- W. J. BITTNER, *Jesu Zeichen im Johannesevangelium* (WUNT 26). Tübingen 1987.
- M.-É. BOISMARD, *Moïse ou Jésus*. Essai de christologie johannique (BETHL 84). Leuven 1988.
- L. CARDELLINO, Chi rifiuta la parola di Dio non la comprenderebbe neppure se fossero scritte tutte le conversioni (Gv 21,25). In: *RivBib* 45,4 (1997) 429-437.
- D. CARR, *Βίβλος γενέσεως* Revisited: A Synchronic Analysis of Patterns in Genesis as Part of the Torah. In: *ZAW* 110 (1998) 159-172 und 327-347.
- D. CARR, Genesis in Relation to the Moses Story. Diachronic and Synchronic Perspectives. In: A. Wénin (Hg.), *Studies in the Book of Genesis*. Literature, Redaction and History (BETHL 155). Leuven 2001, 273-295.
- É. COTHENET, L'arrière-plan vétéro-testamentaire du IV^e évangile. In: A. Marchadour (Hg.), *Origine et postérité de l'Évangile de Jean* (LeDiv 143). Paris 1990, 43-69.
- G. DELLING, ἀρχω. In: *ThWNT* 1 (1990) 476-488.
- M. DIBELIUS, *Die Formgeschichte des Evangeliums*. Tübingen ⁶1971.
- G. R. DRIVER - J. C. MILES, *The Babylonian Laws*. Vol. II: Transliterated Text, Translation, Philological Notes, Glossary. Oxford 1955.
- H.-J. FABRY - K. SCHOLTISSEK, *Der Messias*. Perspektiven des Alten und Neuen Testaments (NEB.Themen 5). Würzburg 2002.
- G. FISCHER, *Wege in die Bibel*. Leitfaden zur Auslegung. Unter Mitarbeit von Boris Repschinski und Andreas Vonach. Stuttgart 2000.
- A. H. FRANKE, *Das alte Testament bei Johannes*. Ein Beitrag zur Erklärung und Beurteilung der johanneischen Schriften. Göttingen 1885.
- J. FREY, „Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat ...“. Zur frühjüdischen Deutung der „ehernen Schlange“ und ihrer christologischen Rezeption in Joh 3,14f. In: M. Hengel - H. Löhr (Hg.), *Schriftauslegung in der Antike und im Urchristentum* (WUNT 73) 153-205.
- J. GNILKA, *Johannesevangelium* (NEB 4). Stuttgart ²1985.
- J. GNILKA, *Theologie des Neuen Testaments* (HThK.S 5). Freiburg i. Br. 1994.
- S. HARSTINE, *Moses as a character in the fourth gospel*. A study of ancient reading techniques (JSNT.SS 229). Sheffield 2002.

- M. HASITSCHKA, *Befreiung von Sünde nach dem Johannesevangelium*. Eine bibeltheologische Untersuchung (IThS 27). Innsbruck-Wien 1989.
- M. HASITSCHKA, Die Führer Israels: Mose, Josua und die Richter. In: M. Öhler (Hg.), *Alttestamentliche Gestalten im Neuen Testament*. Beiträge zur Biblischen Theologie. Darmstadt 1999, 117-140.
- T. R. HATINA, John 20,22 in its eschatological context: Promise or Fulfilment? In: *Bib* 74 (1993) 196-219.
- H.-C. KAMMLER, Die „Zeichen“ des Auferstandenen. Überlegungen zur Exegese von Joh 20,30+31. In: *Johannesstudien* (WUNT 88). Tübingen 1996, 191-211.
- M. KELLER, *Untersuchungen zur deuteronomisch-deuteronomistischen Namens-theologie* (BBB 105). Weinheim 1996.
- B. KLAPPERT, „Mose hat von mir geschrieben.“ Leitlinien einer Christologie im Kontext des Judentums. Joh 5,39-47. In: E. Blum (Hg.), *Die hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte*. FS R. Rendtorff. Neukirchen-Vluyn 1990, 619-640 [= B. KLAPPERT, *Miterben der Verheißung*. Beiträge zum jüdisch-christlichen Dialog (NBST 25). Neukirchen-Vluyn 2000, 183-202].
- S. KREUZER, „Wo ich hingehe, dahin könnt ihr nicht kommen“. Joh 7,34; 8,21; 13,33 als Teil der Mosetypologie im Johannesevangelium. In: W. Pratscher - G. Sauer (Hg.), *Die Kirche als historische und eschatologische Größe*. FS Niederrimmer. Frankfurt a. M. 1994, 63-76.
- A. LINDEMANN, Mose und Jesus Christus. Zum Verständnis des Gesetzes im Johannesevangelium. In: U. Mell - U. Müller (Hg.), *Das Urchristentum in seiner literarischen Geschichte* (BZNW 100). FS J. Becker. Berlin 1999, 309-334.
- N. LOHFINK, Der Tod am Grenzfluß. Moses unvollendeter Auftrag und die Konturen der Bibel. In: N. Lohfink (Hg.), *Im Schatten deiner Flügel*. Große Bibeltexte neu erschlossen. Freiburg i. Br. 1999, 11-28 [=N. LOHFINK, Moses Tod, die Tora und die alttestamentliche Sonntagslesung. In: *ThPh* 71 (1996) 481-494].
- C. M. MARTINI, L'esclusione dalla comunità del popolo di Dio e il nuovo Israele secondo Atti 3,23. In: C.M. Martini, *La parola di Dio alle origini della chiesa* (AnBib 93). Rom 1980, 239-258.
- M. J. J. MENKEN, *Old Testament Quotations in the Fourth Gospel*. Studies in Textual Form. Kampen 1996.
- J. P. MIRANDA, *Der Vater, der mich gesandt hat*. Religionsgeschichtliche Untersuchungen zu den johanneischen Sendungsformeln. Zugleich ein Beitrag zur johanneischen Christologie und Ekklesiologie (EHS.T 7). Bern-Frankfurt a. M. 1972.
- K. MÜLLER, *Das Judentum in der religionsgeschichtlichen Arbeit am Neuen Testament* (JudUm 6). Frankfurt a. M. 1983.

- M. PFISTER, „Konzepte der Intertextualität“. In: U. Broich - M. Pfister (Hg.), *Intertextualität. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien* (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 35). Tübingen 1985, 1-30.
- G. REIM, *Studien zum alttestamentlichen Hintergrund des Johannesevangeliums* (MSSNTS 22). Cambridge 1974.
- E. P. SANDERS, Law in Judaism of the NT Period. In: *The Anchor Bible Dictionary* 4 (1992) 254-265.
- U. SCHNELLE, *Antidoketische Christologie im Johannesevangelium. Eine Untersuchung zur Stellung des vierten Evangeliums in der johanneischen Schule* (FRLANT 144). Göttingen 1987.
- J. SCHONEVELD, Torah in the Flesh. A new Reading of the Prologue of the Gospel of John as a Contribution to a Christology without Anti-Judaism. In: *Immanuel* 24/25 (1990) 77-94.
- S. SCHULZ, *Das Evangelium nach Johannes* (NTD 4). Göttingen ⁵1987.
- T. SÖDING, Die Schrift als Medium des Glaubens. Zur hermeneutischen Bedeutung von Joh 20,30f. In: K. Backhaus - F. Untergaßmair (Hg.), *Schrift und Tradition*. FS J. Ernst. Paderborn 1996, 343-371.
- TERTULLIAN, *Adversus Praxean* 25,4. A. Kroynam - E. Evans (Hg.) (CC.SL II). Tournhout 1954.
- J. H. TIGAY, *Deuteronomy* (JPS Torah Commentary). Philadelphia-Jerusalem 1996.
- D. TROBISCH, *Die Endredaktion des Neuen Testaments. Eine Untersuchung zur Entstehung der christlichen Bibel* (NTOA 31). Freiburg i. Br. 1996.
- F. G. UNTERGASSMAIR, *Im Namen Jesu. Der Namensbegriff im Johannesevangelium. Eine exegetisch-religionsgeschichtliche Studie zu den johanneischen Namensaussagen* (FZB 13). Stuttgart 1974.
- M. WEINFELD, *Deuteronomy and the Deuteronomic School*. Oxford 1972.
- M. WINTER, *Die Vermächtnisrede Jesu und die Abschiedsworte der Väter. Gattungsgeschichtliche Untersuchung der Vermächtnisrede im Blick auf Joh 13-17* (FRLANT 161). Göttingen 1992.
- M. WOJCIECHOWSKI, Le don de l'Esprit Saint dans Jean 20. 22 selon Tg. Gn. 2. 7. In: *NTS* 33 (1987) 289-292.
- A. WUCHERPFENNIG, Tora und Evangelium. Beobachtungen zum Johannesprolog. In: *StZ* 128 (2003) 286-494.